

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Vorwort des Autors	13
1. Prolog	19
Olympischer Frieden – Olympischer Krieg?	19
Eine hypothetische Frage	20
2. Kind des heißen und des Kalten Krieges	21
Geburt und frühe Jahre eines Unsportlichen	21
Die Wende: Der Sport ruft	23
3. Unaufhaltsam: Der Aufstieg des Sportlers – und seine herausfordernde Leitfigur	27
Die ersten sportlichen Heimaten	27
Wechsel in die künftige Welthauptstadt des Ruderns	31
Stärken und Schwächen eines Trainergenies	32
Faktoren des Erfolgs	36
Beginn der Ratzeburger Erfolgsserie	39
Mexico City 1968 wirft seine Schatten voraus	41
Eine überraschende Einladung	42
Auf dem Weg nach Tokio 1964	46
Mühsam erkämpfte weitere Erfolge	51
Weitere Stationen auf dem Weg nach Mexico City	57
4. Der Höhepunkt: Olympiasieg 1968	65
Sport ist alles andere als einfach	65
Teambildung	66

Der Swing	73
Mühen der Ebene vor dem Aufstieg auf den Olymp. Teaminterne Spannungen und Probleme	75
Olympia-Qualifikation	84
Prag, 21. August 1968	86
Olympia, wir kommen!	87
Olympische Spiele in einem gastfreundlichen und prekären Land	91
Der Countdown läuft	95
Medizinisch eine Allerwelts-Erkrankung, sportlich eine Katastrophe	96
Das Finale	100
5. Nachspiel: ein Verdacht	109
Viele Jahre später	109
Selbstverteidigung	111
Zur toxischen Macht des Dopings	117
Olympische Rückerinnerungen eines nicht-rudernden Ruderers	120
6. Sportpolitisches Urerlebnis: Der Olympiaboykott von 1980	123
Verbandspolitische Engagements	123
Eine weitere Stunde der sportpolitischen Bewährung	129
Die vier Gesichter des Sport-Boykotts	130
Kampf auf verlorenem Posten	133
Nachwirkungen	138
7. Der Friedensaktivist	141
Lotta continua	141
Die Sport-Friedensinitiative der 1980er Jahre	143
Impulse für Horst Meyers Friedensengagement	151
Die zweite Quelle der Sport-Friedensinitiative	154

Wie war das friedenspolitische Engagement im Sport zu beurteilen?	157
Ende der Friedensbewegung?	162
8. Der Ökonom: Unternehmensberatung unter Einbeziehung der Belegschaften	165
Leitorientierungen im Praxistest	165
Erfahrungen aus der Sportpraxis	170
Schlussfolgerungen für Unternehmensführung und Industriepolitik	173
Quellen eines Unbehagens in der Demokratie	181
Weitsicht und Prinzipienorientierung	185
Und doch auch: dramatisches Scheitern	192
9. Ein Staatsamt?	201
Im Schattenkabinett eines Gerhard Schröder	201
Eine „Moskau-Connection“?	205
Eine hypothetische wirtschaftspolitische Agenda	207
„Würdevoll ist der Mensch, der sich auch ohne Amt so verhält, als ob er eines hätte.“	210
10. Weiteres gesellschaftspolitisches Engagement – und der Freundeskreis	219
Erinnerungspolitik	219
Der weitere Kreis von Freundinnen und Freunden	228
11. Olympiabewerbung Hamburg	237
Geschichte und Gegenwart von „Olympia“	237
„Festivalisierung der Stadtpolitik“ und Olympia-Bewerbung	239
Olympische Idee und Spiele als Weltkulturerbe	241
Gründe für eine Bewerbung um die Olympia-Ausrichtung – und die Einwände der Sportpolitik-Kritik	244
Hamburg wirft den Hut in den Ring	248

Wissenschaftliche Begleitung	250
Das Bewerbungs-Konzept	254
Antworten auf den Gigantismus-Verdacht	259
Die Entscheidung über den deutschen Bewerber für 2012	260
Scheinbare allgemeinpoltische Vernunft gebiert veritable sportpolitische Unvernunft	264
Nach dem Scheitern: ein Chor der Schönredner	267
12. Der alte Mann und das Hannoversche Meer	275
Die Vita Horst Meyer – kurzgefasst	275
Der Lonesome Rowboy mutiert zum SilverEagle	281
Abschiede	283
13. Zurück auf Anfang und Fortsetzung	285
Berufung auf zwei Korrespondenz-Erfahrungen	285
Generelles Primat der Allgemeinpolitik? Ergo: Sportboykott gegen die Aggressoren Russland und Belarus?Zehn Thesen	287
Horst Meyers mögliche Antworten	296
Der große Sportler als Zentrum im Gesamtbild einer großen Persönlichkeit	298
Nachbemerkung	301
Danksagung	305